

der vielen Einfluß sowohl bei den Hofleuten, als bei den Bürgern hatte und seine Meinungen öffentlich vortrug. In-
dessen blieb der Kurfürst seinen einmal gefaßten Entschlüssen
getreu und empfing 1613, am 25. December, in der Domkirche
zu Berlin das heilige Abendmahl öffentlich nach reformiertem
Gebrauch, welches bisher nur an abgesonderten Orten geschehen
war, nachdem er acht Tage zuvor den berlinischen Geistlichen
seinen Vorfaß bekannt gemacht hatte. Die Gemeinde, welche
mit dem Kurfürsten zuerst das Abendmahl im Dom empfing,
bestand aus fünfundfünzig Personen. Die Kommunion besorgten
die beiden Hofprediger Büßel und Fink. Zu dem Ansehen,
welches diese Handlung hervorgebracht hatte, kam noch, daß
der Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen seinem Nachbarn
Johann Sigismund abriet, die reformierte Religion anzu-
nehmen, woraus sächsische Geistliche eine Veranlassung nahmen,
öffentlich dawider zu schmähen und die ausgebrochene Gährung
dadurch stark zu vermehren. Selbst die Gemahlin des Kurfürsten,
welche lutherisch war, hatte die niedrigste Meinung von der
reformierten Glaubenslehre und gab sich viel Mühe, ihre Aus-
breitung zu verhindern, wozu dann noch kam, daß die Katholiken
überall deutlich äußerten, daß sie die Reformierten außerordent-
lich haßten.

Die Berliner gerieten über diese Vorgänge verschiedene
Male in eine Hize, welche sie zu groben Ausschweifungen ver-
leitete. Eine Gesellschaft unruhiger und aufgehehter Köpfe
erwartete 1613, den 17. Oktober, den ersten reformierten Hof-
prediger zu Berlin, Salomon Fink, nach gehaltener Predigt
mit Steinen bewaffnet vor der Kirchthüre, um ihn zu miß-
handeln, welches aber glücklicherweise hintertrieben wurde. Es
waren meistens Handwerksburschen, welche sich zusammenge-
rottet hatten, Steine sammelten, damit zusammenschlugen und
droheten, wenn der kalvinische Pfaffe herauskäme, ihn zu
steinigen.

Von dieser Zeit an ward die Domkirche der reformierten
Gemeine zu Berlin zum Gebrauche gewidmet.

1614, den 24. Februar, gab der Kurfürst ein Edikt heraus,